

Auf Augenhöhe mit den Bürgern

CSU-Bürgermeisterkandidatin Irmgard Eberl will eigene Akzente setzen

Von Monika Ebnet

Der Wahlkampf in Mamming ist bereits voll im Gange, dabei werden durchaus unterschiedliche „Gangarten“ sichtbar. Im Gespräch stellt sich CSU-Kandidatin Irmgard Eberl näher vor.

DA: Im Gegensatz zu Ihren Mitbewerbern wurden Sie schon sehr früh nominiert ...

Irmgard Eberl: Ja, ich bin seit dem 7. Juli 2019 von der CSU aufgestellt. Als ich vom CSU-Ortsverband gefragt wurde, ob ich mir das Amt des Bürgermeisters vorstellen kann, habe ich mich nach einer Bedenkzeit ganz klar für die Kandidatur entschieden. Es gab für mich und die CSU keinen Grund, mit der Aufstellung zu warten. Später nominierten mich zusätzlich noch die Junge Union und UWG Bubach zu ihrer Bürgermeisterkandidatin. Für meinen Entschluss hat es keine Rolle gespielt, ob der Bürgermeister künftig ehrenamtlich bleibt oder hauptamtlich wird. Dass der künftige Bürgermeister sein Amt nun berufsmäßig ausführen wird, wurde im Dezember im Gemeinderat Mamming einstimmig beschlossen.

DA: Sie stellen sich den Bürgern nicht nur bei Wahlversammlungen, sondern auch in Form von Haustürbesuchen vor, warum?

Irmgard Eberl: Ich sehe mich auf einer Augenhöhe mit den Bürgern. Ich möchte damit zeigen, dass ich ansprechbar und jederzeit offen für Fragen bin. Mir ist wichtig, dass sich die Mamminger ein eigenes Bild von mir machen können. Ich finde, das geht in einem persönlichen Gespräch besser, als wenn man mein Gesicht nur vom Prospekt kennt. Was mich freut ist, dass auch die Gemeinderatskandidaten, die mich abwechselnd begleiten, bei der Sache voll dabei sind. Es heißt nur: „Wennst mi brauchst, ruafst mi o!“ , so wie es sich eben in einem starken Team gehört. Danke dafür!

DA: In Mamming wird mitunter mit harten Bandagen gekämpft. Wie stehen Sie dazu?

Irmgard Eberl: Natürlich habe ich mitbekommen, dass ein Mitbewerber in seinen Wahlveranstaltungen mich, meinen Wahlkampf und unser Wahlprogramm in abwertender Weise kommentiert. Das ist aber nicht mein Stil. Mir ist ein fairer



Irmgard Eberl will eine Bürgermeisterin für alle Generationen sein.

Umgang wichtig, denn nach der Wahl gilt es konstruktiv zusammenzuarbeiten. Streitereien blockieren nur die Arbeit im Gemeinderat. Das bringt weder die Gemeinde voran, noch nützt es den Bürgern. Ich stehe für einen menschlichen Umgang, respektvoll und höflich, was für mich eine zwingende Eigenschaft des zukünftigen Bürgermeisters ist. Mein Wahlkampf wird daher fair bleiben.

DA: Wie sieht Ihr fairer Wahlkampf aus?

Irmgard Eberl: Ich möchte mit meiner Person, meinen Stärken und unserem konkreten Wahlprogramm die Gemeindeglieder überzeugen und um deren Stimmen bei der Bürgermeisterwahl am 15. März werben. Es gilt den Blick nach vorne zu richten: Auf Bewährtem aufbauen, neue Wege gehen und das alles im Dialog mit der Bevölkerung.

DA: Sind Ihre Verwaltungskennnisse von Vorteil?

Irmgard Eberl: Ja, auf jeden Fall! Ich bin ausgebildete Verwaltungsfachangestellte und habe ich in nahezu allen Bereichen der Gemeindeverwaltung gearbeitet und mich

laufend fortgebildet. Aktuell bin ich im Büro des Geschäftsleiters und der Bürgermeister tätig. In dieser Position bin ich in viele kommunalpolitische Themen der Gemeinde und der Verwaltungsgemeinschaft aktiv eingebunden und arbeite beim Vorbereiten von Sitzungen, bei der Umsetzung von Gemeinderatsbeschlüssen, der Abwicklung von gemeindlichen Baumaßnahmen, beim Aufstellen von Bebauungsplänen, Grundstücksgeschäften und vielem mehr mit. Ich arbeite täglich mit Bürgeranliegen. Der Umgang mit Menschen ist immer abwechslungsreich und macht mir Spaß. Mit Verwaltungsabläufen und der Zusammenarbeit mit Behörden kenne ich mich aus. Ich sehe das als gutes Fundament für das Amt des Bürgermeisters. Wichtig ist mir dabei, neue Wege einer modernen Verwaltung zu gehen und dem Amt meine persönliche Note zu geben.

DA: Haben Sie Führungserfahrung?

Irmgard Eberl: Als Bürgermeister führt man den Vorsitz im Gemeinderat, ist Leiter der Verwaltung, bereitet Beratungssachverhalte vor

und ist auch Ideengeber für Richtungsentscheidungen. Die notwendige Erfahrung dafür habe ich. Ich kenne Beratungsabläufe und das Antragswesen in den politischen Gremien. Außerdem weiß ich, was Personalverantwortung bedeutet und wie man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Wertschätzung, mitausgewogenem Fördern und Fordern zu hoher Leistungsbereitschaft motiviert. In meinen 30 Berufsjahren habe ich viel Erfahrung gesammelt, wie man mit Sachargumenten Vorschläge einbringt, die Beratung und Entscheidung führt. Im Ehrenamtsbereich trage ich zudem Führungsverantwortung im Vorstandsteam des Frauenbundes. Auf meinem Lebensweg waren zunächst meine Familie und meine Kinder im Mittelpunkt. Jetzt gehen sie ihre eigenen Wege oder sind in Ausbildung und ich kann mich neuen beruflichen Aufgaben widmen. Als berufstätige Mutter durfte ich durchaus auch lernen, was es heißt, Herausforderungen zu bewältigen, Verantwortung zu tragen und den „Laden zusammenzuhalten“. Dass auch „Frau“ eine sehr gute Bürgermeisterin sein kann, hat beispielsweise bereits Frau Anna Stierstorfer bewiesen. Sie war zunächst Verwaltungsangestellte und danach von 1984 bis 1996 erste Bürgermeisterin der Gemeinde Gottfrieding. Ich habe die Energie, den Willen und auch die Führungsqualitäten für das Amt der Bürgermeisterin.

DA: Es wird oft von eingefahrenen Gleisen gesprochen, weil der Name „Eberl“ gleich bleiben würde, wie sehen Sie das?

Irmgard Eberl: Ich wäre die erste Frau als Bürgermeisterin in Mamming, ich komme aus einer anderen Generation und bringe dadurch andere Sichtweisen mit. Ich denke von „eingefahrenen Gleisen“, auch bei gleichem Namen, kann hier nicht die Rede sein! Ich werde meine eigenen Akzente setzen.

DA: Was sind Ihre wichtigsten Ziele, die Sie sich setzen?

Irmgard Eberl: Viele Bereiche sind wichtig. In unserem Wahlprogramm haben wir genau dargelegt, in welcher Weise ich und meine Mannschaft die Aufgaben der Gemeinde angehen wollen. Ich will eine gute Bürgermeisterin für alle Generationen zu sein. Die Familienpolitik liegt mir sehr am Herzen. Mit dem Ausbau des Kindergartens und der Krippe wollen wir die Grundlage für eine optimale Betreuung unserer Kleinsten schaffen, dies wird die erste große Aufgabe sein. Weiter möchte ich die Jugend besser mit einbinden, zum Beispiel in Form einer Jungbürgerversammlung und die Jugendarbeit in den Vereinen finanziell stärker fördern. Zudem werden wir unsere Infrastruktur weiter ausbauen, zum Beispiel mit einem neuen Geh- und Radweg von Bubach nach Dittenkofen. Ich werde auf die Wünsche der Senioren eingehen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern und ich bin bestrebt, die gute Zusammenarbeit mit der Kirche fortzusetzen. Mit Nachhaltigkeit im Bauwesen und mit einem neuen kommunalen Energiekonzept will ich umweltpolitisch neue Akzente setzen. Mit meiner Mannschaft habe ich konkrete Ziele für die kommenden sechs Jahre und ein klares Bild vor Augen, wie die Gemeinde Mamming aussehen soll. Auf der CSU Internetseite kann man unser gesamtes Wahlprogramm nachlesen.

DA: Warum möchten Sie Bürgermeisterin werden?

Irmgard Eberl: Weil ich meine Heimat liebe, weil ich gerne mit Menschen zusammenarbeite und weil ich mir zutraue, unsere Gemeinde und unsere Lebensbedingungen positiv mitgestalten zu können.

„Fasching Hoch“ beim Frauenbund

Loiching. Der KDFB lud am Freitag alle feierfreudigen Frauen zum „Bunten Abend“ beim Räucherhansl ein. Im Namen des Vorstandschaftsteams begrüßte Rosi Eberl alle anwesenden Maschkererinnen und wünschte allen ein paar schöne gesellige Stunden. Das Duo „Martin und Claus“ sorgte für beste Stimmung, sodass die Tanzfläche stets gut gefüllt war.

Außerdem erwarteten die Besucherinnen einige fetzige Einlagen sowie eine reichhaltige Tombola mit vielen schönen Preisen. Nach einer flotten Tanzrunde kam auch schon die erste Einlage. Die „Austragler“

– einige ehemalige Vorstandsmitglieder – haben festgestellt, dass sie nun viel Zeit zur Verfügung haben. Shoppen gehen und Sport treiben, hieß nun die Devise. Ein großes Problem gab es noch zu lösen. Wo setzt man sich nun dazu? Sie waren sich jedoch schnell einig, dass an der Bar sicher noch ein Plätzchen frei ist.

Ein Teil des neuen Vorstandschaftsteams nahm sich dem Thema Diät an: „Ich hab mich tausendmal gewogen, ich machte tausendmal Diät – ich hab mir Slim Fast reingezogen, man hat mir Pillen angeordnet.“ So besangen sie in entsprechenden Kostümen den Kampf ge-

gen die überschüssigen Pfunde. Die Berghamer Brettl-Spitzn gaben sich die Ehre und besangen in lustiger Manier alltägliche Situationen zwischen Mann und Frau. Etliche Lacher waren ihnen sicher.

Zu guter Letzt begeisterte das Luftpumpenorchester der Weilerfeen mit einem klassischen Stück und ließ auch mit einer Zugabe nicht lange auf sich warten. „Highway to Hell“ von ACDC wurde unter Mobilisation aller Pumpkräfte zum Besten gegeben. Den kurzweiligen Abend rundete man an der Bar ab, und war sich einig, im nächsten Jahr wieder zu feiern.

